



Ämtliches Anzeigenblatt
der städtischen Behörden.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glaz.

Erscheint jeden **Mittwoch** mit einer bebilderten 14 tägigen Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark frei ins Haus, monatlich 1,00 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,15 Mk.

Nr. 25.

48. Jahrgang.

Mittwoch, den 15. Juni 1921.

Anzeigenpreis: Zeile 40 Pfg., Auswärtige 60 Pfg., Nekrologzeile 1,20 Mk. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigungen. Anzeigen müssen spätestens Dienstag Vormittag aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 14. Juni 1921.

* Nach der am 13. Juni herausgegebenen Nr. 35 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. gemeldet:
Kur- und Erholungs Gäste 3093 Personen
Andere Fremde 1478
Zus.: 4571 Personen.

Ordentliche Stadtverordnetenversammlung am 9. Juni.

Anwesend sind 15 Stadtverordnete. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jęglinśky als Kommissar und die Herren Ratmänner Schumann, Scheunert und Junik. Am Eingange der Sitzung gelangte eine Einladung zur Protestversammlung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener zur Kenntnisnahme. 1. Der Beschluß des Magistrats über die Reisekosten der Kreisverordneten wurde von der Versammlung abgelehnt und sollen die Reisezuschüsse von der Stadt weitergezahlt werden. Ein von Herrn Neumann vorgelegter Antrag, welcher dieselbe Angelegenheit betraf, wurde genehmigt. — 2. Die Mehrkosten der Unterwindfeuerung im Marienbade wurde seitens der Versammlung bewilligt. — 3. Ueber die Sitzung des Mittelschlesischen Städtetages in Münsterberg berichtete Herr Bürgermeister Dr. Jęglinśky in eingehender Weise. — 4. Der Errichtung von 8—10 neuen Bänken im Bade wurde zugestimmt und die Mittel hierzu bewilligt. — 5. Die Versammlung genehmigte die Hinzuziehung eines Spezialfachverständigen für die Errichtung des Wasserkraftwerkes und zwar Herrn Justizrat Niemann aus Breslau als Rechtsbeistand für Wasserrechte. — 6. Das Gesuch des Massieurs Rothe betr. Anbringung von Winterfenstern in seiner Wohnung wurde genehmigt und die Mittel von 1300 Mk. bewilligt. — 7. Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Zuschuß des Kaufmanns-Erholungsheimes zur Kurtag in Höhe von 18000 Mk. an die Stadt. — 8. Die Mittel zur Ausbildung des Badepersonals in Höhe von 1186 Mk. wurden von der Versammlung nachträglich bewilligt und sollen aus der Badkasse entnommen werden. — 9. Für die Einrichtung von Jugendspielen wurden die Mittel in Höhe von 800 Mk. nach dem Magistratsantrage bewilligt. — 10. Ein Bauzuschuß an Herrn Baumeister Straube für Dachreparaturen an dem Grundstück neben der Post wurde abgelehnt, jedoch soll ihm die Wasserleitung in das Grundstück gelegt und die entstehenden Kosten zinslos für 4 Jahre gestundet werden. — 11. Verkauf der Villa Ostrowicz. Ueber das Für und Dagegen entspann sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich die Stadtverordneten Gumbrium, Winter, Dr. Jahn, Langer, Hohenfeld, Teuber und Bürgermeister Dr. Jęglinśky beteiligten. Bei der Abstimmung stimmten 8 Stadtverordnete für den Verkauf und 7 dagegen. — 12. Der Geländeverkauf an Konditor Ruske wurde abgelehnt. Die überbauten 12 qm sollen mit 20 Mk. pro qm verkauft werden. Die Anerkennungsgeldgebühr für die Fenster soll auf 50 Mk. jährlich erhöht werden. — 13. Von dem Bericht über den Winterbetrieb im Bade wurde Kenntnis genommen. — 14. Neubau des Waldtempels. Es wird vorgeschlagen, das Grundstück in Holz neu aufzuführen, da die Stadt selbst im Besitz von Holz ist. Der Neubau wird dringend empfohlen. Die Bau-Kommission wird erweitert durch die Stadtverordneten Buge, Hohenfeld und Müller. Entwürfe und Prospekte sollen geprüft werden zur baldigen Erledigung des Neubaus. — 15. Der Bildung einer Schuldeputation wurde zugestimmt. Es wurden gewählt für die kath. Schule vom Magistrat Bürgermeister Dr. Jęglinśky, Beigeordneter Tilling, von den Stadtverordneten Langer und Fuchs, vom Elternbeirat Tille und Adolf Pompe. Für die evang. Schule die Stadtverordneten Borrak und Müller, vom Elternbeirat Springer und Melde. — 16. Mehrforderung für die Arbeiten an der Hedwigstraße. Dieser Punkt wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. — 17. Mit der Verwendung des Uberschusses (3630 Mk.) der Giroabteilung der Sparkasse erklärt sich die Versammlung einverstanden, und zwar sollen 1000 Mk. an die Stadtkassen, 2000 Mk. für das Bürgerhospital, 640 Mk. an sparende Dienstboten und auf Antrag des Stadtverordneten Langer auch an bedürftige Lehrlinge erteilt werden. — Vom Bericht über das Inventar des Wasserwerks, Jahresabschluss der Kämmerer-Kasse, Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse und Revision der Sparkasse nahm die Versammlung Kenntnis.

Sp. In vergangener Woche waren die zum Wettbewerb „Kriegerverehrung im Defestal des Kurhauses zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Durch ein Kennwort gab jeder Einfender seiner Originalzeichnung eine Ueberschrift, und gleichzeitig faßte jeder Künstler damit seinem im Zeichenbilde dargestellten Gedanken über Kriegerverehrung in einem Ausdruck zusammen. Die Anschauungen von den Weltkriegsjahren der einzelnen Bewerber, die zum Ausdruck kamen, waren sehr mannigfaltig. Der eine stellte das Gewaltige des Krieges als Hauptgedanken in den

Vordergrund; ein anderer ließ sich von der Idee der Unvergänglichkeit des Heldentums deutscher Männer bei seinem Entwurf leiten; wieder andere stellten in ihren Kompositionen als Hauptmotiv den Opfermut der „Grauen Helden“ hin. Viele Bewerber motivierten ihre Erfindungen als ein immerwährendes Erinnern an die gefallenen Brüder und als eine Mahnung zum ewigen Gebet für die Toten. Jeder Künstler will durch sein Werk den Beschauer in seine Anschauung und Ideenwelt versetzen. Nun ist es für den Kritiker schon sehr schwierig, ein objektives Urteil über ein Kunstwerk im allgemeinen abzugeben, vielmehr erst über ein Kriegerdenkmal, weil die Kriegszeit in jedem Menschen einen anderen, individuell gefärbten Gesamteindruck hinterlassen hat, und hinzu kommt noch die Schwierigkeit, daß sich kein Kritiker aus den skizzierten Entwürfen eine klare Vorstellung von dem Aussehen und von der Wirkung des gebauten Denkmals bilden kann. Deshalb soll hier keine Kritik, sondern eine Schilderung einiger gedachter Denkmäler folgen.

Mit den einfachsten Mitteln die gewaltige Bedeutung der Kriegszeit darzustellen, verstand der Architekt Heinrich Mroch aus Oppeln. Nach seinem Entwurf, der das Kennwort „Weltkrieg“ trägt, ist eine auf würfelförmigem Unterbau ruhende Kugel (3,50 m Durchmesser) das wirksamste Steinbild, das den Beschauern an die Welten umgestaltende Zeit erinnert. An der Vorderseite des Unterbaues soll eine steinerne Gedenktafel, die auf einer Fußplatte steht, mit metallenen Lettern die Namen von Landecks gefallenen Helden verklären. Eine Böschungsmauer zu beiden Seiten des Gedenksteinens verschönert mit reichem Blumenschmuck das Ganze. Bäume im Hintergrunde halten den Blick auf und lenken ihn auf das Werk zurück.

Architekt Walter Hiersch, Breslau 9, will den Mut der Helden besonders verherrlichen. Auf einem nach zwei Seiten hin abgestuften Unterbau erhebt sich der Sockel, der einen ruhenden Löwen trägt. An der Vorderseite spricht ein eingelassenes „Eisernes Kreuz“ den Gefallenen die ihnen gebührende Ehre und Anerkennung aus. Die Stufen des Unterbaues bestehen aus Granitplatten, in die man die Namen der auf dem Felde der Ehre schlummernden Helmsöhne einmeißeln will. Der Verfasser gab seiner Komposition den Namen „Heimatsehre.“

In seinem Entwurf „Deutscher Heldengeist“ betont Albrecht Friebel, Breslau, wieder das Gewaltige des Weltkrieges, das durch den aufwärtsstrebenden Charakter seiner Erfindung zum Ausdruck kommt. Ein quadratischer Säulenbau mit pyramidenförmigem Abschluß trägt in Augenhöhe des Beschauers steinerne Kriegergedenktafeln, die mit Lorbeer und Schwerter darstellenden Fresken verziert sind. Eine Neuanpflanzung von gärtnerischen Anlagen hält der Verfasser bei der Verwirklichung dieses Projektes für notwendig, um dem Denkmal die richtige Wirkung zu sichern.

Zwei Entwürfe, die den Ausdruck des Mitgeföhls erstreben, tragen die Benennungen „Requiem“ und „Ich hatt' einen Kameraden.“ Das Projekt des Architekten Fritz Kluge stellt ein markig wirkendes Denkmal dar und trägt den schönen Glatzer Helmbenamen „Graf Bögen.“ Auf niederem quadratischen Unterbau mit Stufen erhebt sich ein prismatischer Kernbau mit Gedenksteinen. Vier starke Säulen tragen an den Ecken des Baues mehrere aufeinander liegende Steinplatten, — die oberen immer kleiner werdend, — und rahmen die Seiten des Kernbaues, auf denen die Kriegernamen zu finden sind, wie Ehren-tafeln ein. Der gesamte Bau ist einfach, wirksam und harmonisch.

Auch ein ganz fremd berührender Denkmalentwurf war vorhanden. Er trug den antiken Namen „Pallas Athene.“ Ein viertoriger Pavillon überdacht das Standbild der griechischen Göttin Athene, das sich auf einem prismatischen Sockel erhebt. Für die Verwirklichung des Projektes fordert der Verfasser Alois Abzug, Oppeln, 50 000 M. Die Wirkung dieses Denkmals im Verhältnis der dazu aufzuwendenden Mittel würde eine sehr geringe sein, wie schon der als Gipsmodell ausgeführte Entwurf andeutete.

Um die schlesischen Künstler anzueifern, hatte die Stadt Landeck für die drei originellsten Entwürfe drei Preise ausgeschrieben. Den ersten errang der Architekt Mroch-Oppeln mit seinem (oben beschriebenen) Entwurf „Weltkrieg.“ War es schon schwer den ersten Preis dem vom künstlerischen Standpunkte aus wertvollsten Projekte zu erteilen, so würde die Verleihung des zweiten und dritten Preises noch schwieriger, weil zwei gleichartige Entwürfe eingesandt worden waren. Man beschloß daher zwei zweite Preise zu verteilen, die den Verfassern der Entwürfe „Heimatsehre“ (Hiersch-Breslau) und „Deutscher Heldengeist“ (Friebel-Breslau) verliehen wurden.

Zum Zwecke der Bewertung der Entwürfe wurde ein sachverständiger Regierungsbaumeister außer den städtischen Körperschaften gehört. Die beiden Projekte „Requiem“ (von Konwiarz) und „Graf Bögen“ (von Kluge) wurden angekauft.

Ob die Beurteilung der Entwürfe dem Empfinden der Landecker Bürger entspricht, soll dahingestellt sein. Man mußte bei der Bewertung auch an die Umstände denken, an welche

die praktische Ausführung gebunden ist. So war zunächst die Beschaffenheit des Platzes, auf dem das Denkmal errichtet werden soll, maßgebend. In einer waldigen Berggegend würde ein Denkmal mit aufwärtsstrebendem Charakter an Wirkung viel einbüßen. Für einen breit angelegten Bau war der geeignete ebene Platz nicht vorhanden, da das Denkmal auf der Marienhöhe mit der Ansicht nach der Anderseckallee hin erbaut werden soll. Zu den Umständen, welche die Auswahl des geeignetsten Entwurfes erschweren, kamen noch die anfangs erwähnten Schwierigkeiten einer objektiven Beurteilung, die von dem persönlichen „Geschmack“ gar zu leicht getrübt wird.

So kann man wohl mit der Auswahl des Entwurfes „Weltkrieg“ zufrieden sein; denn er verspricht von allen eingesandten Entwürfen die größte Wirkung, wenn er wird am gewählten Platze verwirklicht sein. Das Denkmal wird in allen, die an ihm vorübergehen, ein Erinnern an die Heldentaten der „Grauen Männer“ wachrufen und sie ermahnen, der Väter von 1914/18 wert zu sein.

-. Zur nationalen Kundgebung und Protestversammlung gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich hatten sämtliche politische Parteien Einladungen zur Teilnahme ergehen lassen, auch Fahnenabordnungen und Korporationen waren zum Demonstrationszug am Rathaus erschienen. Unter Raschschuß bewegte sich der Zug, in welchem sechs Vereinsfahnen wehten, und besonders die Gäste der Versorgungsuranstalt und des Kaufmanns-Erholungsheimes zahlreich vertreten waren, durch die Hohenfeldstraße und Seitenbergerstraße nach dem Platze der Kundgebung, vor das Kurhaus. Von hier begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Herr Justizoberretter Wendt die Erschienenen und erteilte Herrn Beigeordneten Tilling das Wort. Wir lassen die martige Ansprache im Wortlaute hier folgen:

Liebe Kameraden, liebe Volksgenossen! Es ist kein milder, liebevoller, schonender Geist, der von Anbeginn durch die Erdengeschichte geht, eine mutige, unbewingbare Kraft, eine erbarmungslose unbesiegbare Macht führt vielmehr die Menschheit ihrem ersten Endziel entgegen. Was hat das furchtbar erhabene Wesen nicht schon alles getrieben, was war auf Erden? Ist nicht alles gefallen vor ihm. Persepolis und Babylon, Carthago und Rom, Athen und Sparta? Wohl erheitert sich von Zeit zu Zeit das Dunkel und die Schicksale scheinen zum Scherz zu werden wie mitunter das Leben, dann aber nahen wieder verhängnisvolle Stunden und Volk nach Volk wird zu Gericht gerufen, daß es rings mit seinem Schicksal und seine Kraft bewähre in dem Streit. Solche Tage sind in unsere Zeit gefallen, die Völker haben gestritten und ihr Glück auf das Schwert gesetzt, und schwer war der Kampf wie keiner vor dem, und ungewöhnlich lange für die eilige Zeit ärgerte die Entscheidung. Vor dem Schicksal stand die Wage lange in der Schwere, es lief wie Erbarmen über die kalte Erhabenheit in seinem Antlitz, es schien sich zu beugen, ob es soviel Mut, Brauheit und Erhabenheit dem bloßen Waffengeklöck hinopfern sollte, endlich wurden wir doch zu leicht beunruhigt, und unsere Schultern zu schwach, um die Last der Geschichte fortzutragen. Unglück war über uns verhängt, aber die Schande war von uns abgewendet, mit Ehre gingen wir aus dem Streit. Wir konnten nicht alles so wieder finden in der teuren Heimat, wie wir es verlassen, denn Deutschland war nicht schontot. Es war keine Gewalttätigkeit, die jene Umwälzung des Jahres 18 herbeigeführt, es hatte alles sich von selbst angebahnt. Aber die Formen altern, eben weil die Nationen sich verjüngen, die Natur wird grau, das Leben nie, weil es das Alte auswirft wie Schlacken. Keine Zeit ist lebensärmer als die andere. Und keine echte wahrhaftige Kraft ist untergegangen bis auf diese Stunde der Geschichte. Wenn sie nicht an feiger Verzweiflung stirbt, dann ist der Tod eben erst ihr glorreicher Eintritt in die Welt, und einmal ins Leben aufgenommen pflanzt sie sich auch unsterblich durch alle Zeiten fort. Darum ist der Glaube an den guten Kern in unserem Volke höchstes Gebot der Stunde. Zweifelnd wir an uns selbst, dann sind wir verloren und keine Macht dieser Welt könnte uns helfen. Glauben wir an uns, so sind wir gerettet, denn der Glaube ist die Kraft.

Was not tut vor allen Dingen ist, daß in der Nation eine feste, bestimmte, öffentliche Meinung sich bilde, die entschieden und unverkennbar den eigentlichen Charakter des Stammes ausdrückt und die Fesseln unserer Schmach klar ins Auge faßt. Die öffentliche Meinung ist, damit wir zu dramatischen Verhältnissen auch ein dramatisches Bild entlehnen, der führende Chor im politischen Schauspiel. Darin einzig und allein liegt der Wert großer nationaler Kundgebungen: Sie bauen die starke Säule der Vaterlandsliebe wieder auf, und mit tausend feinen Fäden sind wir eben alle mit unserer teuren Heimatserde verknüpft.

Darum hat kein Bürger das Recht skeptisch zur Seite zu stehen, wenn zu einer nationalen Kundgebung aufgerufen wird, denn aus ihnen bildet sich der nationale Wille.

Am heutigen Tage fliegen unsere Gedanken hin zu den armen Kameraden, die einst mit uns Seite an Seite hinausgezogen waren, um die teure Heimat zu schützen und die heute 2 Jahre nach Friedensschluß barbarischer Haß der Feinde in den Kerker zu Avignon zurückhält. Dieser Kulturkampf deutlich ins Gesicht zu leuchten, ist unsere Aufgabe. Niemand können sich die Feinde darauf berufen, sie hätten das Recht dazu verbrieft in dem etenden Friedensvertrag von Versailles. Ist nicht ein Vertrag ein Uebereinkommen, geschlossen von zwei oder mehreren Personen, die im Vollbesitze ihres unbeeinflussten Willens sind. Wir rufen das gesamte neutrale Ausland, ja die ganze Menschheit zum Zeugen dafür an, daß die Unterschrift unter dem Nachwort von Versailles abgetrokt worden ist durch das Zwangsmittel des Hungertodes unserer Kinder. Mögen sich die Feinde immerhin auf ihre Macht stützen, auf ein Recht zu verweisen ist unehrenhaft und verlogen. Mit die Berechtigung ein Ausfluß der Gottheit, so darf das Recht niemals die Dürne von Haß und Rachsucht werden. Warnend erheben wir unsere Stimme und bezeichnen das Diktat von Versailles als die größte Kulturshande des Jahrhunderts. Mögen insbesondere die Franzosen daran denken, daß alles in dieser Welt einem ewigen Fluß unterworfen ist. Macht und Gewalt waren und bleiben die schlechtesten Berater der Völker. In weiter Ferne sehe ich eine neue Zeit emporschießen, in der romanische Kultur zusammenbrechen wird, den Blut will zu Blut und die Wahverwandtschaft der Völker muß sich bahnbrechen.

(Fortsetzung in der Beilage)

Der oberschlesische Vulkan.

Eine neue große Gefahr droht Oberschlesien durch die Franzosen. Hatte es in den letzten Wochen den Anschein, als wenn endlich die Vernunft wenigstens in England sich durchsetzen würde und nach einer eingehenden Säuberung des Luftstrahlsgebietes durch die neu eingetroffenen englischen Truppen eine einigermaßen gerechte Entscheidung erwartet werden dürfte, so befürchtet man in Oberschlesien selber nach den langen Vorbereitungen der Engländer und der Erklärung des Generals Fennider, daß er der J. R. unterstehe, daß man diesen Plan wieder aufgegeben und daß Paris im letzten Endes doch wieder gesiegt habe. Die französische Absicht, die Insurgenten langsam zurückzudrängen, eine neutrale Zone zu schaffen und die Auführer gerade in dem wichtigsten Teile des Landes, im Industriegebiet ungehindert zu lassen, scheint schon fast zum Entschluß geworden zu sein. Hiergegen muß scharfster Einspruch erhoben werden, denn eine solche Beilegung der Luftstrahlsbewegung würde in Wahrheit für Deutschland den Verlust des ganzen Industriebezirktes und für Oberschlesien die Fortdauer furchtbarer Kämpfe, Greuel und Elends bedeuten. Von deutscher Seite kann vor allem aber auch eine Entscheidung niemals anerkannt werden, die gefällt werden würde, wenn das Land weiterhin von polnischen Räuberbanden drangsalariert wird. Immer und immer wieder muß betont werden, daß die alliierten Mächte, die Verpflichtung übernommen haben, für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen.

In allen maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die einzige Möglichkeit, den Luftstrahl zu Aquilibrieren und die Industrieerwerbe vor gänzlicher Vernichtung zu schützen, ein energischer Vorstoß der gesamten englischen Streitkräfte ins Industriegebiet ist. Die gesamte deutsche Bevölkerung Oberschlesiens fordert energisch ein solches Vorgehen, und ganz Deutschland schließt sich dieser Forderung an. Sie ist aber nicht nur im deutschen Interesse gestellt. Sie entspricht auch den Interessen der Wirtschaft und damit denen der europäischen Welt. Denn schon jetzt liegen die Industrieerwerbe fast vollständig still. Die Höfen mußten ausgebaut werden, die Zinkgruben liegen still, die Kohlenhöfen sind zum Teil schon zusammengebrochen. Auch ist es keine leere Drohung, sondern Tatsache, daß die Erregung und Verzweiflung der Deutschgesinnten so groß ist, daß ein verheerender Ausbruch dieser höchsten weltlichen Spannung eintreten wird, wenn nicht endlich von der J. R. etwas geschieht, wenn sich die Hoffnung, daß die Engländer energisch den Luftstrahl niederwerfen und die gemarterten Volksgenossen befreien werden, nicht bewahrheiten sollte. Die nächsten Tage sind die ernstesten für Oberschlesien. Wir stehen vor gewaltigen Entscheidungen. Unser Recht verlangen wir, darin ist Deutschland einig!

Die Auflösung des Selbstschutzes.

Die Entente ist immer noch nicht zufrieden.

Wie bekannt, hatte die Interalliierte Militärkommission von der deutschen Regierung bis zum 30. Mai die Anrechnung einer Liste derjenigen Selbstschutzorganisationen verlangt, die die Regierung in Anwendung des Gesetzes vom 22. März 1921 aufzulösen beabsichtigt. Der Kommission ist mit Rücksicht auf die Bedingungen des Ultimatums vom 5. Mai ds. Js. fristgemäß eine Liste übersandt worden, die die Organisation Gschirch, die ostpreussischen Wehren und die bayerischen Einwohnerwehren enthielt.

Die Kommission hat hierauf erwidert, daß die Liste unvollständig sei, da sie nicht alle Selbstschutzorganisationen enthalte, die nach den Pariser Beschlüssen in Verbindung mit dem Ultimatum aufzulösen seien.

Die deutsche Regierung hat darauf geantwortet, daß nach ihrer Kenntnis und den Mitteilungen der Landesregierung die Überliste alle sämtlichen in Deutschland bestehenden, nach den genannten Bestimmungen aufzulösenden Organisationen umfasse. Sie hat darauf hingewiesen, daß die in zahlreichen Orten Deutschlands früher vorhandenen, mit Militärwaffen versehenen, aber inzwischen entwaffneten Organisationen durch die Er-

Aquis submersus.

Roman von Theodor Storm.

Ich hörte dem allen zu; und da ich mit meinem Lazarus am liebsten auf eine Zeit pausieren mochte, das Bildnis des Herrn Titus Agen aber wegen eingetretenen Siechtums deselbigen nicht beginnen konnte, so hub ich an, dem Auftrage näher nachzukommen.

Was mir an Preis für solche Arbeit nun geboten wurde, war zwar gering, so daß ich erstlich dachte: sie nehmen dich für einen Pfennigmalter, wie sie im Kriegstosse mitgehen, um die Soldaten für ihre heimgebliebenen Dirnen abzumalen; aber es mutete mich plötzlich an, auf eine Zeit allmorgendlich in der goldenen Herbstsonne über die Heide nach dem Dorf hinauszuwandern, das nur eine Wegstunde von unserer Stadt belegen ist. Sagete also zu, nur mit dem Beding, daß die Malerei draußen auf dem Dorfe vor sich ginge, da hier in meines Bruders Hause papstliche Gelegenheit nicht befändlich sei.

Das schien der Künstler gar vergnügt, meined, das sei alles hievor schon fürgesorget; der Pastor hab' sich solches gleichfalls ausbedungen; item, es sei dazu die Schulstube in seiner Kisterei erwählt; selbige sei das zweite Haus im Dorfe und liege nach am Pastorate, nur hintenaus durch die Priesterkoppel davon getrennt, so daß also auch der Pastor leicht hinüberbetreten könne. Die Kinder, die im Sommer doch nichts lernten, würden dann nach Hause geschickt.

Also schüttelten wir uns die Hände, und da der Künstler auch die Maße des Bildes fürsorglich mitgebracht, so konnte alles Malgerät, das ich bedurfte, schon nachmittags mit der Priesterfuhr hinausbesördert werden.

Als mein Bruder dann nach Hause kam — erst spät am Nachmittage; denn ein Ehrsammer Rat hatte dormalen viel Bedrängnis von einer Schindereiche, so die ehrlichen Leute nicht zu Grabe tragen wollten — meinete er, ich bekäme da einen Kopf zu malen, wie er nicht oft auf einem Priestertragen sitze, und möchte mich mit Schwarz und Braunrot wohl versehen; erzählte mir auch, es sei der Pastor als Feldkapellan mit den Brandenburgern hier ins Land gekommen, als welcher er's fast wilder als die Offiziers getrieben haben solle; sei übrigens ist ein scharfer Streiter vor dem Herrn, der seine Bauern gar meisterlich zu packen wisse. — Noch merkte mein Bruder an, daß bei deselbigen Amtseintritt in unserer Gegend adelige

lasse der Landesregierungen über die Auflösung der Einwohnerwehren überall außer in Bayern und Ostpreußen, auch aufgelöst seien und aufgehört hätten, zu bestehen.

Durch ein Rundtelegramm seien die Regierungen der Länder ersucht, sofort nachzuprüfen, ob sich etwa Organisationen der Verpflichtung zur Auflösung entzogen haben. Wo dies der Fall ist, würde alsbald die Auflösung auf Grund des Gesetzes vom 22. März bewirkt werden.

Ein französischer Erfolg.

Die Verschiebung der Banlogner Konferenz.

Nach dem letzten englisch-französischen Notenwechsel ist die vorausgehende Verschiebung der Konferenz der Obersten Mates nunmehr zur Gewissheit geworden. Die Franzosen haben also ihr Ziel, auf das sie mit allen Mitteln hinarbeiteten, erreicht, sie haben Zeit gewonnen, um im Bunde mit den Polen noch recht thätig im Erilben fischen zu können und „vollendete Tatsachen“ zu schaffen. Die englische Regierung will vor der Entscheidung erst noch den Bericht ihres neuen Kommissars für Oberschlesien, Stuart, abwarten. Die Wiederherstellung der Ordnung in Oberschlesien ist ihrer Ansicht nach die Frage, die zunächst gelöst werden muß, ehe man an die Entscheidung des ganzen Problems herangehen kann.

Die letzte in London eingetroffene französische Note greift diese englische Ansicht natürlich sofort auf und erklärt Frankreichs Uebereinstimmung mit diesem Standpunkt. Ja, sie behauptet sogar, daß die Wiederherstellung der Ordnung im Auführgebiet stets eine der wesentlichsten französischen Forderungen gewesen sei. (1) Es dürfte demnach als sicher gelten, daß der Oberste Rat nicht vor Abschluß der britischen Reichskonferenz, also Mitte Juli, zusammentreten wird. Auch mit der Sachverständigen-Kommission habe es jetzt keine Eile mehr. Die französische Verwirrungstaktik kann also einen Erfolg buchen. Und Oberschlesien bleibt weiterhin in Ungewissheit.

Die Einnahmen der Gemeinden.

Wanderung des preussischen Kommunalabgabengesetzes.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Wanderung des Kommunalabgabengesetzes sowie des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes ist in der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums beraten worden. Seine verfassungsmäßige Ueberweisung an den Staatsrat ist also in Kürze zu erwarten, so daß auch mit den Beratungen im Landtage für den Monat Juli gerechnet werden kann.

Die Novelle kann naturgemäß keine grundlegende Wanderung des bisherigen Rechtszustandes bedeuten. Alles ist noch in Fluß, und das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbände) wird erst in geraumer Zeit bei dem Inkrafttreten eines neuen Landessteuergesetzes in wünschenswerter Weise geregelt werden können. Immerhin bringt der Entwurf eine Reihe von Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustande.

Zunächst soll den Gemeinden, Landkreisen und Provinzen das Recht zur Erhebung von Verwaltungsgebühren in Fällen gegeben werden, in denen die obrigkeitliche Tätigkeit im wesentlichen zugunsten Einzelner in Anspruch genommen wird. Weiter ist eine Bestimmung vorgesehen, die zur Förderung des Baues von Kleintwohnungen unter bestimmten Voraussetzungen die Arbeitgeber zu Beiträgen heranziehen läßt, zu deren wirtschaftlichen Vorteilen Arbeitnehmer in die neuen, von der Gemeinde errichteten Gebäude einziehen.

Um der Geldnot der Gemeinden eine gewisse Milderung zu verschaffen, ist die veraltete Vorfrist des Gesetzes über die Erhebung von Marktländergeld, nach der für den Gebietermeter Raum nur zwei Silbergroßen verlangt werden durften, gestrichen worden. In ähnlichem Gedankengange ist eine Erhöhung der Schachthofgebühren vorgesehen, die einen Kostenausgleich für den städtischen Schachthof darstellt.

Fürsprach eingewirkt haben solle, wie es heiße, von drüben aus dem Holsteinischen her; der Archidiaonus habe bei der Klosterrechnung ein Würlein davon fallen lassen. War jedoch weiteres meinem Bruder darob nicht kund geworden.

So sahe mich denn die Morgensonne des nächsten Tages rüstig über die Heide schreiten, und war mir nur leid, daß letztere allbereits ihr rotes Kleid und ihren Würzduft verbraucht und also diese Landschaft ihren ganzen Sommer schmuck verloren hatte; denn von grünen Bäumen war weiltin nichts zu ersehen; nur der spitze Kirchturm des Dorfes, dem ich zustrebte — wie ich bereits erkennen mochte, ganz von Granitquadern aufgebaut — stieg immer höher vor mir in den dunkelblauen Oktoberhimmel. Zwischen den schwarzen Strohdächern, die an seinem Fuße lagen, krüppelte nur niedrig Busch- und Baumwerk; denn der Nordwestwind, so hier frisch von der See heraufkommt, will freien Weg zu fahren haben.

Als ich das Dorf erreichte und auch alsbald mich nach der Kisterei gesunden, stürzte mich sofort mit lustigem Geschrei die ganze Schul' entgegen; der Küster aber hieß an seiner Haustür mich willkommen. „Merket Ihr wohl, wie gern sie von der Bibel laufen?“ sagte er. „Der eine Bengel hatte Euch schon durchs Fenster kommen sehen.“

Im dem Prediger, der gleich danach ins Haus trat, erkannte ich denselbigen Mann, den ich schon tags zuvor gesehen hatte. Aber auf seine finstere Erscheinung war heute gleichsam ein Licht gesetzt; das war ein schöner blasser Knabe, den er an der Hand mit sich führte; das Kind mochte etwan vier Jahre zählen und sahe fast winzig aus gegen des Mannes hohe knochige Gestalt.

Da ich die Bildnisse der früheren Prediger zu sehen wünschte, so gingen wir mitammen in die Kirche, welche also hoch gelegen ist, daß man nach den anderen Seiten über Marschen und Heide, nach Westen aber auf den nicht gar fernem Meeresstrand hinunter schauen kann. Es mußte eben Flut sein; denn die Watten waren überströmet, und das Meer stand wie ein liches Silber. Da ich anmerkte, wie oberhalb deselben die Spitze des Heilandes und von der anderen Seite diejenige der Insel sich gegeneinanderstreckten, wies der Küster auf die Wasserfläche, so dazwischen liegt. „Dort“, sagte er, „hat einst meiner Eltern Haus gestanden; aber Anno 84 bei der

Vielfach haben Gemeinden und industrielle Werke Steuervereinbarungen abgeschlossen, die der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit nicht mehr gerecht werden. Es ist deshalb hier eine Aufhebung alter Verträge unter gewissen Voraussetzungen geplant.

Der Streit der Meinungen über die rechtliche Zulässigkeit einer Wohnungsluzsteuer soll einer endgültigen Klärung zugeführt werden. Der jetzt gemachte Vorschlag will vermeiden, daß Wohnungsstruktur wie Wohnungsflugus belastet wird; er beschränkt deshalb die Möglichkeit einer Heranziehung auf die Fälle, in denen Wohnungen im Verhältnis zur Zahl ihrer Bewohner und zur Zweckbestimmung ihrer Räume als übergroß anzusehen sind.

Eine besondere Härte bedeutete für die Gemeinden häufig die Ungültigkeitserklärung einer Abgabenordnung durch die Verwaltungsgerichte. Damit kamen häufig durch einen glücklichen Zufall einzelne Steuerpflichtige von der Steuer frei, während andere, die kein Rechtsmittel eingelegt hatten oder abgemieden worden waren, die gleiche Steuer bezahlen mußten. Auch diese Unbilligkeit soll beseitigt werden. Entsprechend der Geldentwertung ist auch eine Erhöhung von Geldstrafen vorgesehen. Die Landkreise sollen berechtigt werden, ähnlich wie die Gemeinden, indirekte Steuern zu erheben, jedoch nur unter Berücksichtigung eines billigen Ausgleichs zwischen ihren eigenen Bedürfnissen und denen der kreisangehörigen Gemeinden.

Die Erfüllung des Ultimatums.

Der Reichskanzler vor dem Reichswirtschaftsrat.

Nach längerer Pause trat heute der Reichswirtschaftsrat wieder zu einer Vollsession zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte sich Reichskanzler Wirth dem Hause vor und sprach über das Schicksal Oberschlesiens und über die Mithilfe des Reichswirtschaftsrats zur Lösung der uns durch die Annahme des Ententeultimatums gestellten Aufgaben.

Das Recht Oberschlesiens.

Von dem Recht, das Oberschlesien durch den Friedensvertrag verbrieft ist, — so führte er aus — können und dürfen wir nicht ablassen. Wir dürfen aber auch nicht die Nerven verlieren. Das deutsche Volk und der Selbstschutz in Oberschlesien haben eine wahre Engelsgeduld gezeigt, die die Welt kaum noch verstehen kann. Sie muß auch weiter ausharren. An dem offenen Bekenntnis des oberschlesischen Volkes, das sich mit großer Mehrheit für Deutschland entschieden hat, kann keine Macht, die sich zur Demokratie bekennet, vorbeigehen. Das Recht Oberschlesiens muß Gehör finden.

Die Mitarbeit des Reichswirtschaftsrats.

Der Kanzler kam dann auf die Erfüllung des Ultimatums zu sprechen, zu der er um die Mitarbeit des Reichswirtschaftsrats bittet. Jetzt werde sich entscheiden, ob der Reichswirtschaftsrat im deutschen Volke eine große Bedeutung bekommt oder nicht.

Das wichtigste der Probleme, zu deren Lösung der Reichswirtschaftsrat berufen sei, sei die Einführung eines neuen Index für die Ausfuhrabgabe. Dann handelt es sich um die Lösung der Steuerprobleme und die neu einzuführenden Steuern. Schließlich werden neue Probleme auftauchen im Zusammenhang mit der Kohle, und auch die Frage der Ausnützung der Goldwerte muß eingehend diskutiert werden. Wirtschaftliche Experimente dürfen auf keinen Fall gemacht werden, aber ohne Opfer wird es nicht gehen. Nicht der Gedanke der Schlachtfelder und neuer Kämpfe weist der deutschen Regierung Ziel und Weg, sondern durch Arbeit, durch Produktion allein kann die Freiheit dem Vaterlande wieder gewonnen werden.

Die Ernteaussichten.

Auf der ganzen Welt nicht ungünstig.

Obgleich es noch etwas früh in der Jahreszeit ist, kann man doch schon infolge des zeitigen Eintritts des Frühlings mit seiner warmen Witterung von den

großen Flut trieb es gleich hundert anderen in den grimmen Wassern; auf der einen Hälfte des Daches ward ich an diesen Strand geworfen, auf der anderen fuhrn Water und Bruder in die Ewigkeit hinaus.“

Ich dachte: „So steht die Kirche wohl am rechten Ort; auch ohne den Pastor wird hier vornehmlich Gottes Wort gepredigt.“

Der Knabe, welchen letzterer auf den Arm genommen hatte, hielt dessen Nacken mit beiden Armen fest umschlungen und drückte die zarte Wange an das schwarze, bärtige Gesicht des Mannes, als fände er so den Schutz vor der ihn schredenden Unendlichkeit, die dort vor unseren Augen ausgebreitet lag.

Als wir in das Schiff der Kirche eingetreten waren, betrachtete ich mir die alten Bildnisse und sahe auch einen Kopf darunter, der wohl eines guten Pinsels wert gewesen wäre; jedennoch war es alles eben Pfennigmalerei, und sollte demnach der Schüler van der Heits hier in gar sonderser Gesellschaft kommen.

Da ich solches eben in meiner Eitelkeit bedachte, sprach die harte Stimme des Pastors neben mir: „Es ist nicht meines Sinnes, daß der Schein des Staubes dauere, wenn der Dem Gottes ihn verlassen; aber ich habe der Gemeine Wunsch nicht widerstreben mögen; nur, Meister, machet es kurz; ich habe besseren Gebrauch für meine Zeit.“

Nachdem ich dem finsternen Manne, an dessen Antlitz ich gleichwohl für meine Kunst Gefallen fand, meine beste Bemühung zugesaget, fragete ich einem geschnitzten Bilde der Maria nach, so von meinem Bruder mir war gerühmet worden.

Ein fast verachtend Lächeln ging über des Predigers Angesicht. „Da kommet Ihr zu spät“, sagte er, „es ging in Trümmer, da ich's aus der Kirche schaffen ließ.“

Ich sah ihn fast erschrocken an. „Und wolltet Ihr des Heilands Mutter nicht in Eurer Kirche dulden?“

„Die Büge von des Heilands Mutter“, entgegnete er, „sind nicht überliefert worden.“

— „Aber wollest Ihr's der Kunst mißgönnen, sie in frommem Sinn zu fuchen?“

Er sahe eine Weile finster auf mich herab; denn, obschon ich zu den Kleinen nicht zu zählen, so überragte er mich doch um eines halben Kopfes Höhe.

Fortsetzung folgt

ausichten der kommenden Ernte sprechen. Der frühe geerntete Roggen steht in den meisten Gegenden Deutschlands außerordentlich günstig. Es besteht die Hoffnung auf eine reiche Roggenernte, zumal der spät geerntete Roggen sich wesentlich gebessert hat. Auch über die Weizenfelder liegen gute Nachrichten vor. Das Sommerkorn, das unter der Trockenheit gelitten hatte, erholte sich nach den letzten Berichten, z. B. aus Schleswig-Holstein nach dem Regen in den letzten Malentagen gut. Urteile über Futterpflanzen und Wiesen belagen, daß sie sich eines schnellen Wachstums erfreuen.

Ebenso wie bei uns sind die Ernteaussichten Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und der nordischen Länder günstig, und versprechen eine größere Ernte als im Vorjahre. In den Vereinigten Staaten hofft man nach den Meldungen auf eine Weizenernte von 629 Millionen Bushels gegen 581 im Vorjahre, und auch das Sommergetreide verspricht eine größere Ernte als 1920. Die Wahrscheinlichkeit einer günstigen Weizenernte und die Möglichkeit reichlicher Getreidezufuhr scheint für die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die ja doch nur eine Frage der Zeit sein kann, äußerst günstig.

Weizenüberschuß am Weltmarkt.

Das Statistische Büro des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom teilt bezüglich der Weltweizenvorräte mit, daß sich einerseits unter Berücksichtigung greifbarer Vorräte in den Ausfuhrländern sowie der unterwegs befindlichen Vorräte und andererseits unter Berücksichtigung des Bedarfs der Einfuhrländer der Schluß ziehen lasse, die Weltvorräte würden bis zur nächsten Ernte ausreichen und darüber hinaus einen Ueberschuß von 1,4 Millionen Tonnen ergeben. Wahrscheinlich würden einige Länder tatsächlich weniger Weizen einführen als sich heute auf Grund der amtlichen Mitteilungen errechnen ließe und außerdem entfielen die Berechnung der verfügbaren Vorräte nicht die in einigen kleineren Exportländern vorhandenen wie z. B. der Mandschurei.

Deutschlands Getreidereserve.

Bei den Verhandlungen des Volkswirtschaftsausschusses des Reichstages erklärte Reichsernährungsminister Hermes u. a., daß für den Uebergang zum Umlagerverfahren ausreichende Vorräte vorhanden seien, jedoch nicht für den Uebergang zur freien Wirtschaft. Bis zum 15. Juli werden in deutschen Häfen eingetroffen und bis zum 15. August verbrauchsfertig vorhanden sein insgesamt 350 000 Tonnen. Er hoffe, diese Menge noch zu vermehren. Man sei bestrebt, die Einfuhr unter 2 Millionen Tonnen zu halten, während sie im Vorjahr noch 2 1/2 Millionen Tonnen betragen habe. Die Zwangswirtschaft habe in allen Ländern nicht bloß bei uns, erhebliche Mindererträge Folge gehabt.

Rundschau.

Die nächste Konferenz der deutschen Finanzminister findet in den nächsten Tagen in Berlin statt. Auf ihr wird vor allem die Frage besprochen werden, wie Länder und Gemeinden ihre Finanzgebarung einrichten sollen. Diese Frage muß besonders in der Richtung, wie weit das Reich beabsichtigt, seine Finanzhoheit auf die Steuerquellen der einzelnen Länder auszuweihen geklärt werden.

Der Verjährung zwischen Stadt und Land widmete auf der diesjährigen Jahrestagung der deutschen Bauernvereine, die kürzlich in Münsingen stattfand, der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim beherzigenswerte Worte: „Wenn man, so sagte er, der gefährlichen Bekämpfung der Landwirtschaft entgegenzutreten will, muß man aber auch gegen die Erb- und Landbesitzverhältnisse: Gleichgültigkeit und eine gewisse Selbstsucht ankämpfen wollen. Der deutsche Bauer darf nicht vergessen, daß er es in Deutschland nicht allein macht.“ Der Redner erinnerte dann an das Glück der Bauern gegenüber dem eingeengten Leben in der Stadt. „Was ist wohl härter“, rief er aus, „wenn tausende Männer und Mütter in der Stadt ihre Kinder bleich heranwachsen sehen, weil die Milch fehlt, oder in ländlichem Haushalt die Freude zu genießen, rotwangige, gesunde Kinder um sich zu sehen? Es gibt kein Deutschland der Bauern, der Arbeiter, der Unternehmer, sondern nur ein Deutschland des deutschen Volkes. Das allgemeine Schicksal geht auch an der Tür der Bauern nicht vorbei. Der Bauer muß Achtung haben vor dem Worte der Arbeit in den Städten. Das Volk der Arbeit in Stadt und Land muß sich verständigen, Treue der Scholle, der deutschen Heimat sei die Parole! Notwendig ist es, daß wir ein einziges Volk werden in Angst und Not!“

Die Rückvergütung der Ausfuhrabgabe. In der letzten Sitzung des Außenhandelskontrollausschusses des Reichswirtschaftsrates erklärte der Reichskommissar für die Ein- und Ausfuhrbewilligung gegenüber einer mißverständlichen Auffassung der Programmrede des Reichsanzlers Wirth in bezug auf die Rückvergütung der Exportabgabe, daß als vorläufige Regelung beschlossen sei, die von der Entente oder von der deutschen Regierung erhobenen Abgaben auf den Export von Exporteuren in Papiermark zurückzuerstatten. Es besteht aber selbstverständlich die Absicht, auch die Ausfuhr zur inneren Finanzierung der Last heranzuziehen, jedoch in der Art, daß Uebergangsvorschriften den handelsüblichen Fristen bei Abwicklung von Geschäften Rechnung tragen.

Auslands-Rundschau.

Gemeinsamer deutsch-englischer Handel in Rußland? Neuer will wissen, daß eine Gruppe deutscher und englischer Industrieller und Finanzleute einen Wirtschaftsvertrag abgeschlossen haben mit Bezug auf die Wiederanbahnung und Reorganisation des Handels mit Rußland, und die gemeinsame Verwertung von Rußlands natürlichen Reichthümern.

Die Ungarn und Madensien. In der ungarischen Nationalversammlung erklärte Abg. Bazsonyi, die größte Sünde der Oktoberrevolution sei die Schändung der ungarischen Nationalherrschaft gewesen, welche die Re-

volutionäre durch die unwürdige Behandlung, Entwaffnung und Auslieferung Madensiens begangen hätten, der Ungarn vor der feindlichen Invasión rettete.

Frankreich. Die Kammer ratifizierte den Vertrag von Trianon, der den Frieden zwischen der Entente und Ungarn wiederherstellt.

England. Ein starkes englisches Geschwader ist nach Konstantinopel gegangen.

Berlin. Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages lehnte Anträge auf Beibehaltung der Zwangswirtschaft des Brotgetreide, ebenso wie auf Einführung der völlig freien Bewirtschaftung ab und nahm den wesentlichen Teil der Regierungsvorlage über das Umlagerverfahren an.

Hamburg. Der Reichsverband der deutschen Presse hält in den Tagen vom 2. bis 4. Juli in Hamburg einen Verbandstag ab. Der Hamburger Senat wird hierbei zum ersten Male seit 1914 wieder die Teilnehmer eines Kongresses offiziell empfangen.

Allerlei aus aller Welt.

Die Entente gegen die deutsche Wissenschaft. Die alles vernichtende Tätigkeit der Ententekontrolloren macht auch vor nichts halt. Jetzt soll sogar, wie gemeldet wird, eine Ententekommission das der Technischen Hochschule Darmstadt für seine Lehrzwecke zur Verfügung stehende Material an Flugzeugmotoren, Modellen und Zubehörteilen beschlagnahmt haben! Es wurde, wie es heißt, verlangt, daß diese Lehrmittel für das Studium der Luftfahrt teilweise zu entfernen seien. Selbst diese lächerlichen und Kleinlichen Maßnahmen werden die weitere Entwicklung und Ueberlegenheit der deutschen Wissenschaft nicht behindern können.

Das Denkmal in der Gefinnung. In einem medienburgischen Dorf wurde kürzlich ein Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges enthüllt und geweiht. Ein Gastwirt, der mit den zahlreichen auswärtigen Gästen ein Geschäft zu machen gedachte, ließ am Abend zum Tanz aufspielen. Aber den Festteilnehmern war mit der Enthüllung des Gedenksteines die Dankbarkeit gegen die Gefallenen nicht erledigt. So verfiel die Tanzmusik ihren Zwecken: der Wirt hat nicht nur einen leeren Saal gehabt, sondern ist auch auf einige Wochen von der Jugend in Verruß erklärt worden. Dieser Vorfall erscheint an sich belanglos. Wir erwähnen ihn, weil er als Zeichen der seelischen Gefinnung der Landbevölkerung immerhin typisch ist.

Dächer als Landungsplatz für Flugzeuge. In den Vereinigten Staaten wird jetzt mit den Durchführungen der Idee, die Dächer der wichtigsten Postgebäude für den Verkehr von Postflugzeugen einzurichten, ein Anfang gemacht. Das Dach des zur Zeit im Bau befindlichen Hauptpostamtes in Chicago wird derart konstruiert werden, daß die Postflugzeuge direkt auf ihm landen können.

Auflösung einer Grubenexplosion. Am ersten Pfingstfesttag ereignete sich auf dem staatlichen Braunkohlenwerk in Hirschfelde bei Jwidau eine schwere Explosion; nur dem Fetertag war es zu verdanken, daß die Explosion ohne furchtbare Folgen blieb, der materielle Schaden allerdings war sehr beträchtlich. Umfangreiche Ermittlungen, die inzwischen angestellt worden sind, haben ergeben, daß es sich um einen verbrecherischen Unschlag handelt, dessen Beweggründe und Täter bisher noch unbekannt sind. Die Staatsanwaltschaft Bautzen hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt.

Der Schatz im Raminchenbau. Aus dem Herrenhaus in Mößchen bei Schmöllern (Mark) hatten Berliner Einbrecher bei einem Diebstahl größere Werte in Bargeld, Silberzeug und Altertümer geraubt. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es der Kriminalpolizei, den größeren Teil des Raubes wiederzufinden. Der Hund führte die Beamten an einen Raminchenbau, in dem dann das gestohlene Gut gefunden wurde. Die Einbrecher hatten es hier zunächst vergraben, um es später abzuholen. Von den Tätern selbst fehlt noch jede Spur.

25-Millionen-Erbchaft für die zerstörten Gebiete. Ein reicher Amerikaner Pennsylvaniens hat in seinem Testament der französischen Regierung ein Legat von 2 Millionen Dollars ausgesetzt mit der Bestimmung, diese Summe zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu verwenden. Der Wiederaufbauminister Loucheur prüft im Augenblick die Möglichkeiten, um auf schnellstem Wege in den Besitz dieser nach heutigem Kurse 25 Millionen Franken betragenden Summe zu gelangen.

Die Mode bestimmt sich, die Kleider sollen zum Sommer länger und weicher werden. Im Galopp wird es wohl nicht gerade gehen, daß den Wabenfächern ein Ende bereitet wird, aber die Mode hat ja noch durchgedacht.

Del- oder Kohlenfenerung? Ein für die weitere Entwicklung der Seefahrt sehr interessanter Wettstreit hat zwischen zwei der größten Dampfer der englischen Cunardlinie begonnen. Die „Mauretania“, die aus Cherbourg zurückgekehrt war, wo sie Kohlen eingenommen hatte, lief aus Southampton nach Neuport aus, etwas früher als die „Antiquitania“, die mit Petroleum betrieben wird. Da die Fahrt ein Wettstreit zwischen dem Schiffsbetrieb mit Steinkohlen und mit Petroleum ist, sieht man dem Ablauf des Wettstreits in Schiffsfahrtskreisen mit Interesse entgegen.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch hat, wie aus Dresden gemeldet wird, in Sachsen schon erfreuliche Folgen zu verzeichnen. So erfolgt in manchen Bezirken ein derartiges Angebot von Butter, daß die Buttervereinsmengen durch die amtlichen Butterankäufer unterbleiben müssen. Von den Butter sammelstellen wird infolgedessen ebenfalls keine Butter mehr angenommen. Namentlich aus Holland, Dänemark, Mecklenburg, Pommern und Bayern liegen außerordentliche Butterangebote vor, die die Nachfrage bereits überschreiten. Infolgedessen ist in wenigen Tagen der Preis für das Pfund Butter um 10 bis 15 Mark gefallen; die Butter ist bereits jetzt zum Preise von 22-24 Mark überall zu haben. In Sachreisen besteht kein Zweifel, daß der Butterpreis und infolgedessen auch der Milchpreis weiter sinken wird.

Der gestohlene Bismarckband. Den polizeilichen Nachforschungen, wie die Veröffentlichung des 3. Bismarckbandes im Auslande möglich war, ist es jetzt gelungen, festzustellen, daß ein Arbeiter, der seinerzeit bei dem Druck der deutschen Ausgabe des dritten Bismarckbandes in der „Union, Deutsche Verlagsgesellschaft“ einige Exemplare entwendet hatte, eines davon an den aktiven Hauptmann von Siedentopf im Infanterieregiment 180 in Gmünd verkaufte. Siedentopf versuchte, den Band gegen ein Honorar von 50 000 Franken in Frankreich zu verkaufen. Zufällig war aber der Vermittler, den Siedentopf in Anspruch nahm, ein erfahrener Polizeispitzel, der die Sache aufdeckte, so daß jetzt gegen den Arbeiter, der die Unterschlagung beging, ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Keine Trinkgeldablösung in Bayern. Ein vom Landes-Einigungsamt einberufenes Schiedsgericht über die Frage der Trinkgeldablösung im bayerischen Gastwirtschaftsgewerbe hat sich zurzeit nicht in der Lage erklärt, die alsbaldige Ablösung des Trinkgeldes vorzuschlagen, da dies vor allem für die Gäste Unannehmlichkeiten und Beschwerden verursachen würde, die zurzeit schälimmer wirken müßten, als der gegenwärtige Zustand.

Drei Todesopfer eines Explosionsunglücks. Bei einer Explosion in einem Danziger Papiergeschäft erstiketen durch Qualmentwicklung entzündeter Feuerwerkskörper drei Personen.

Fünf Zuchthäuser entkommen. Aus der Irrenanstalt in Langenhorn bei Hamburg sind fünf Zuchthäuser, die dort zur Untersuchung ihres Geisteszustandes untergebracht waren, ausgebrochen. Sie waren bei der Flucht nur mit Hemden bekleidet und begaben sich so in die Leichenhalle des Ohlsdorfer Friedhofes, wo sie sich die dort aufbewahrte Kleidung der Leichenträger aneigneten. In dieser Tracht sind sie nach Hamburg entkommen.

Verhaftung eines Elektrizitätswerk-Direktors. Der wegen Unterschlagung flichtig gewordene Direktor Seede des Elektrizitätswerkes Esterwerda wurde in Kiel verhaftet, wo er als Techniker unter falschem Namen bei der staatlichen Werft Anstellung gefunden hatte. Infolge Beteiligung an einem hochverrätherischen Unternehmen wurde er festgenommen, und dabei konnte seine Persönlichkeit festgestellt werden.

Ein Mörderpaar zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Mainz verurteilte den Schuhmacher Roth und seine Geliebte, die Ehefrau Dörzapf, zum Tode, weil sie gemeinsam den Ehegatten der Dörzapf ermordet hatten.

Ein wahnsinniger Mörder. Der Glöckner in Massenbeuren (Schwaben) wurde plötzlich wahnsinnig. Er bestieg den Glockenturm und schob unter heftigem Glockenläuten auf die zusammeneilenden Menschen. Hierbei tötete er einen 46-jährigen Bauern, Vater einer zehnköpfigen Familie. Die Glocke erschmetterte ihm selber den Schädel.

Todessturz einer englischen Fliegerin. Die bekannte englische Fliegerin Laura Bromwell, die im Mai 99 mal hintereinander den Todeschleifenflug ausführte, ist Montag bei dem Versuch, ihren eigenen Rekord zu schlagen, aus 300 Meter Höhe auf dem Flugfeld bei Noocla abgestürzt und konnte nur als Leiche, völlig verbrannt, unter den Trümmern ihres Flugzeuges hervorgezogen werden.

Auf der Bergspitze vom Bliz erschlagen. Bei einer Rammwanderung im Riesengebirge wurde der 58 Jahre alte Rentner Joseph Bachstl aus Kuchelberg bei Liegnitz in der Nähe der Wiesenbände vom Bliz erschlagen und seine Frau stark verämbt.

Gerichtliches.

Urteile der Sondergerichte. Das Halle'sche Sondergericht verurteilte den Arbeiter Johann Schapo, der als Vorsitzender der kommunistischen Arbeiterpartei in Stersleben den dortigen Aufstand leitete, wegen vollendeten Hochverrats zu sechs Jahren Festungshaft, da sein Verhalten nicht als ehrlos bezeichnet werden könne. Das Halle'sche Sondergericht hat bisher nur Zuchthausstrafen für Aufrührer verhängt. Das Sondergericht in Raumburg verurteilte den Schlosser Ernst Schwobos wegen schwerer räuberischer Erpressung, Landfriedensbruch als Mordführer und wegen Verbrechen gegen das Entwaffnungsgebot zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Bemerktes.

Der Einfluß der Finsternis auf den Schmerz ist eine bekannte Tatsache. Wer einmal Rasnweh gehabt hat, weiß aus eigener Erfahrung, daß die Schmerzen des Abends zunehmen und in der Nacht den Schlaf vollständig rauben können. Andere haben wohl schon beobachtet, daß sie in der Nacht von Beklemmungen, Angstgefühlen usw. heimgejocht werden, die in gleichem Maße am Tage nicht vorhanden waren und auch gewöhnlich mildere Formen annehmen, wenn Licht angezündet wird und brennen bleibt. Zweifellos spielt also der Lichtreiz in der Krankheitslehre eine wichtige Rolle. Andererseits wirkt die Dunkelheit nicht schmerzverstärkend, sondern schmerzlindernd, oft in ganz wunderbarer Weise, so namentlich bei Migräne. Hier hilft in der Regel eine halbkründige Ruhe in einem stillen, ganz verdunkelten Räume. Diesen beiden Hilfsmitteln - Belichtung oder Finsternis - sollte man daher in seiner Hausapotheke einen guten Platz anweisen. Sie wirken intensiver als Medikamente, kosten auch nichts und sind immer zur Hand.

Bänder ohne Steine.

Der Wert einer Sache hängt von ihrer Seltenheit ab. Das beweisen auch die Wilden der großen Ebenen der Südspitze Amerikas. Mancher dieser Indianer sah noch nie einen Stein, denn ein solcher ist dort auf hunderte von Meilen eine so große Seltenheit wie ein Diamant. Die Wilden dieser Länder wissen überhaupt nicht, was ein Stein ist, ja, sie haben nicht einmal eine Meinung davon. Als zwei Männer eines der dortigen Stämme nach Worsja kamen und zum erstenmale Steine sahen, drückten sie einander ihre Verwunderung durch Zeichen aus, hoben die Steine auf und beluden sich damit wie mit wertvollen Gütern. So macht uns überall nur die Mitleidlichkeit die Dinge wertlos, die unter den entgegengesetzten Verhältnissen unsere Bewunderung haben würden.

Statt Karten.

Ausserstande, jedem Einzelnen für die erwiesene Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen guten Vaters, des

**des Bademeisters
Max Herrmann**

zu danken, sagen wir Allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Heinze für die Trostesworte am Grabe, den ehrw. Grauen Schwestern, den Beamten, Kurgästen und Personal der Versorgungs-Kuranstalt, dem Militär- und kath. Gesellenverein, der freiw. Sanitäts-Kolonie, dem Beamtenverein, ferner für die vielen schönen kostbaren Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit.

Landeck, den 11. Juni 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Heute starb der Bademeister der hiesigen Versorgungs-Kuranstalt (Militärkurhaus)

Max Herrmann.

21 Jahre hat er im Dienste dieser Anstalt gestanden und ihr seine Kräfte in unermüdlicher, anstrengender Arbeit gewidmet. Diese vorbildliche Pflicht-treue im Verein mit einem lebens-würdigen, stets hilfereiten Wesen und einem herzerfreuenden Humor sichern dem Verstorbenen bei allen Kurgästen, die ihn kannten, ein ehrenvolles, dankbares Andenken. Die Anstalt betrauert das Hinscheiden dieses treuen Beamten und trefflichen Mannes aufs tiefste.

Landeck, den 7. Juni 1921.

Der Chefarzt

Dr. Arimond.

Am 6. Juni starb nach kurzem schweren Leiden unser treuer Mitarbeiter der Bademeister

Herr Max Herrmann.

Nahezu 22 Jahre war der Verewigte im Militär-Kurhaus-Landeck tätig und wegen seines offenen, ehrlichen und humorvollen Wesens bei allen, die ihn kannten, beliebt. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Landeck, den 9. Juni 1921.

**Das Personal
der Versorgungskuranstalt.**

Für die gute Bewirtung und das liebevolle Entgegenkommen anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier sprechen wir hierdurch der **Fa. Opitz** den herzlichsten Dank aus.

Landeck, 13. Juni 1921.

**Die gesamte Arbeiterschaft
der Stadtmühle.**

A. Schimmel & Sohn

Inh. Viktor Tilling

Fernspr. 9 Landeck. Fernspr. 9

Bahnspedition und Möbeltransport

Holz- und Kohlenhandlung.

Lolevertrieb.

Vericherung sämtlicher Transporte.

Jede kluge Mutter

kauft nur bei einem Fachmann ihre

Artikel zur Kinderpflege!

Ich empfehle als besonders billig!

Flaschenfanger, rot	per Stück	1,25 Mk.
" rein transparent	" "	1,50 "
Flaschen-Kappenfanger, rot	" "	1,25 "
" rein transparent	" "	1,50 "
Weißringe, rot	" "	1,50 "
" rein transparent	" "	1,75 "
" " (extra groß)	" "	2,00 "

Bettstoff, prima transparent, nicht brechend, per Meter 60 Mark.
Gummiflexen für Steckfäden prima transparent nicht brechend, extra groß, per Stück 15 Mark.

Ramogen, Milchsücker, Kufek= und Nettle=Kindermehl, Weizenwurzeln, Milchflaschen rund und flach, Soylethapparate und Ersatzteile, Klystierbälle, Wund- u. Kinderpuder u. Kinderpaste. Kinderbade-Seifen von 1,50 Mk. an.

**Sämtliche
chirurgische Artikel auf Lager**

wie Leibbinden, Bruchbänder, Doufchen, Irrigatore,
: : sowie Ersatzteile, Schläuche usw. usw. : :

Chirurgische Spezialabteilung.

Diskrete Bedienung! Billigste Preise!

Ring-Drogerie Eugen Preiss.

Stadt Landeck, Ring 22, Bad Landeck, Untere Kurstrasse.
Telefon 51. Telefon 51.

A. Preiß, Ofenfabriken

Ostrog-Ratibor, Rosenberg, Beuthen.

Größtes Unternehmen in Schlesien

empfehlen den Besuch ihrer

Ofen-Ausstellung in Landeck

Albrechtstrasse 9 bei Herrn Töpfermeister Tauche.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Neuheit: Transportable Kachelöfen.

Verkauf an jeden Interessenten, auch einzelner Kacheln.

Herren u. Damen jeden Standes haben bequemen Neben-Verdienst durch Vertrieb eines ganz neuen **Konserven-Schließ-Apparates** in Privat-Haushaltungen, Pensionen, Hotels etc. **Kantion nicht erforderlich!**

Off. unter 1506 an Annon.-Weiss, Hirschberg erbeten.

Das Zahnpulver No. 23

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Stadt- und Bade-Apotheke und Ring-Drogerie.

**Erste Damen- und Herren-Frisiersalons
Bad Landeck Inh. Alfred Engler Neues Georgenbad**

empfiehlt:

Kopfwaschen,
Griffieren,
Ondulieren,
Haarfärben und
Bleichen

**Schönheits-
pflege**

Elektrische Kopf-
und Gesichtsmassage
Nagelpflege



Haar-
und Bartschneiden
Rasieren
Griffieren

Haar- und
Bartbrennen

Parfümerien

Kämme :: Bürsten
Haarschmuck, Seifen
Haut- u. Zahnpflege-
Artikel

Poetik: :: Anfertigung aller Haararbeiten in guter Ausführung.

**Turn-
Verein**

Donnerstag, den 16. Juni
abends 8 Uhr im Vereinslokal
Brauerei Landeck.

**Monats-
Versammlung.**

Einführung des neuen Ver-
fassenden Herrn Rechtsanwalt
und Notar Schuppli.
Um 10 Uhr Vorstand-
sitzung ebendasselbst.
Der Vorstand.

**Kreuzbündnis
Versammlung**
Dittwood, d. 15. 6.
abends 8 Uhr im
kath. Vereinshaus.
Gäste willkommen
Der Vorstand.

**Blut-
frische Seefische**

empfeht
Josef Stenzel,
Fischhandlg., Glatzerstr. 25.
Bad: Emanatorium.

echte
2 Saanenziegen
(neumelke) verkauft
Scherzberg,
Bad Landeck.

**Forellen,
Austern- u.
Schellfisch**

empfeht
Hermann Stenzel
an der Post.

Freitag, 3. Juni
(Wanawiesenweg)
grüne Brille
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Villa Eintracht.

Zu verkaufen:
1 Eichenausziehtisch
für 12 Personen

1 Regulator
Nolljalousien,
1 Kinderbadewanne
Emaille m. Ständer
u. a. m.
Lindenstr. 5, 1. Etage.
Besichtigung 10-11 vorm.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension bald
zu vermieten.

Zu erfragen bei
A. Urner, Buchdruckerstr.

Zimmer mit Pension
vom 18. Juni ab (für 10 Tag.)
in der Stadt gesucht.
Angebote mit Preisangabe
unter A. 50 an die Geschäfts-
dieses Blattes erbeten.

**Wohnung
oder kl. Haus**

sucht Dame von 5-7 Zimmer
die sich in Stadt oder Bad
Landeck niederlassen möchte.
Mitteilungen oder näheres
erbeten bis zum 18. Juni unt.
C. L. 61 an d. Geschäftsst. d. Bl.
Bemühungen u. Unkosten
werden reichlich vergütet.

**Gasthaus
zum Waldschloß**

Schönau
Sonntag, den 19. Juni
**Tanz-
Kränzchen**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich
ein Grella.
Für gute Speisen
und Getränke ist
bestens gesorgt.

**Pöts's Gasthaus
Waldeck.**

Sonntag, den 19. Juni
**Tanz-
Kränzchen**
des Arb.-Radfahrer-
Vereins Waldeck
Anfang nachm. 4 Uhr.
Der Heberschütz fließt dem
Radf. Kriegerdenkmalsondzu.
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Vereinsleitung.
(Hierzu 1 Beilage).

Beilage zu Nr. 25 des „Landecker Stadtblatt“

Mittwoch, den 15. Juni 1921.

Das ist das furchtbare Menetekel, daß sich unsere französischen Feinde gefagt sein lassen sollen und dessen Nichtigkeit sie in Furcht und Zagen im Innersten empfinden. Jahrelang kämpft das Deutsche Volk um die Rückgabe seiner kriegsgefangenen Brüder. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand haben wir unsere Kriegsgefangenen nach ihren Heimatländern entlassen. Wir haben damit das Recht begründet auf Gegenseitigkeit. Aber nur ein Staat, es war Italien, hat gleich uns seine Gefangenen sofort freigegeben. Unter dem Eindruck kraftvoller Kundgebungen folgen dann England, Amerika und Belgien, es war unserem gehässigsten Gegner, den Franzosen, vorbehalten, immer neue Spitzfindigkeit zu erfinden, um die Freigabe zu verhindern, da sollte erst der Frieden geschlossen, dann ratifiziert werden dann fehlten angeblich die eisenbahntechnischen Mittel, trotzdem das von seinem Eisenbahnmaterial zum größten Teil beraubte Deutschland Eisenbahnmaterial genügend zur Verfügung stellte. Drei Monate gebraucht das glorreiche Frankreich um 400 000 Menschen an die Grenze zu befördern. Und schließlich wurden die armen Teufel, die einst in ihrer Vaterlandsliebe und als brave Soldaten sich der schmuckvollen Gefangenenschaft durch die Flucht haben zu entziehen gesucht, in den Kerker gesteckt und weiter zurückgehalten.

So sind die letzten 115 im Zusthaus schwächenden Kriegsgefangenen auf Frankreichs Boden wegen geringfügiger Delikte verurteilt worden, viele haben auf dem Wege zur Flucht zur Stillung des Hungers Lebensmittel gestohlen, ein Vergehen, das bei uns als Mundraub angesehen, in Frankreich mit langjährigem Zuchthaus und Zwangsarbeit bestraft wurde. So erhielt, wie aus der amtlichen Strafliste zu ersehen ist, ein Gefangener für „Gehorsamsverweigerung“ 5 Jahre öffentlichen Arbeitsdienst, ein anderer für „Beförderung von Eisenbahnmaterial“ 10 Jahre Zwangsarbeit. Für militärische Diebstahle erhielten verschiedene Gefangene 30 Monate Gefängnis, ein anderer sogar für „Gehorsamsverweigerung“ 10 Jahre öffentlichen Arbeitsdienst. Ein Familienvater wurde mit 20 Jahren für militärischen Diebstahl und Beförderung militärischer Gebäude bestraft.

So sieht französische Gerechtigkeit aus. Sind wir auch ein entwaffnetes und am Boden liegendes Volk, so sind wir doch ein Kulturvolk, das noch glaubt an die ewige Gerechtigkeit, deren Gesetze befestigt sind an den ewigen Sternen und darum protestieren wir gegen das heuchlerische, allem menschlichen Empfinden Hohn sprechende Verhalten Frankreichs. Mäße der Protest bekannt werden im neutralen Ausland, möge er vor allem an jenen Thron gelangen, dessen Machtbereich die ganze Welt umspannt an den des Papstes. Wir kath. Mitbürger wollen dort laut Protest erheben gegen Frankreich, einst die liebe Tochter der kath. Kirche. Heute ist das Verhalten Frankreichs nicht das einer lieben Tochter, sondern das eines ungeratenen Kindes.

Euch Büldern von Avignon aber, die ihr noch heute unter euren schwarzen Henkerschnechten leidet, ruhen wir zu: Haltet aus, in schwerer Not, ihr seid die Märtyrer des deutschen Volkes im Weltkrieg geworden. Eure Namen sollen mit goldenen Lettern dem Deutschen Volke ins Herz geschrieben sein. Avignon wird einst das Ende französischer Willkürherrschaft sein, denn es wird dem Deutschen Volke ewig zeigen, daß es mit dem französischen Gegner kein Verhandeln gibt.

Hierauf dankte der Vorsitzende dem Redner, dessen Ausführungen sehr beifällig aufgenommen wurden, 10 Musikern der Kapelle, die ohne Entgelt die Marschmusik stellten, den Vereinen, Damen und allen, die ihr Schicksal befeuert, und die Bestrebungen der Ortsgruppe eifrig unterstützten. Folgende Entschließung wurde verlesen und einstimmig angenommen: „Wir protestieren vom menschlichen als auch kameradschaftlichen Standpunkte dagegen, daß wider Recht und Moral noch 115 Vaterlandsverteidiger als Kriegsgefangene in Frankreich schmachten, und wir wenden uns mit Entrüstung gegen die Schmach, daß Frankreich diese 115 Kameraden als sogenannte Verbrecher in Avignon festhält, darunter viele, die bei Gelegenheit von Fluchtversuchen im Selbsthaltungsbüro geringfügige Vergehen sich zu Schulden kommen ließen. Wir erklären in dem beispiellos heuchlerischen Verhalten der französischen Regierung einen Hohn auf die ehernen, wahren Grundzüge der Gerechtigkeit“. Während des Mittagkonzerts flossen reichliche Spenden ein durch Verkauf von Postkarten und Blumen. Der Erlös aus den Wäuschen erbrachte den ansehnlichen Betrag von rund 3000 M. ein. Mit dem Erfolge der erst vor Monatsfrist gegründeten Ortsgruppe, die 36 Mitglieder zählt, darf Landeck recht zufrieden sein.

-h. Der Reichenbacher Männergesangsverein Frohsinn wurde am Sonnabend von Vorstandsmitgliedern des M.-G.-V. am Bahnhof empfangen und unter Marschgesang nach dem Vereinslokal Brauerei geleitet. Rüber 32 Gästen hatten sich beinahe ebenso viele hiesige Sänger zu einem Komers vereinigt. Es wurde fleißig gesungen. Die Reichenbacher Sangesbrüder nahmen hierauf Quartiere in drei Logierhäusern des Wades. Sie besuchten Sonntag morgen unseren Kurort und dessen Anlagen und marschierten dann über Schönau und Rosenfranz nach Reichenstein, wo gemeinsames Mittagbrot bestellt war. Abends erfolgte die Heimfahrt über Camenz nach Reichenbach.

-i. M.-G.-V. Landeck. In der Freitag-Abendstunde wurde beschlossen, das 5. Vereinsvergnügen als Ausflug nach Allersdorf nach Heimenau Hotel nächsten Sonntag, den 19. Juni cr. zu unternehmen. Die aktiven Damen und Herren, sowie die geehrten Inaktiven werden mit ihren Angehörigen durch Rikturl zur Teilnahme eingeladen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 107 nachmittags, die Rückkehr mit dem Abendzuge. Der Allersdorfer Bruderverein ist eingeladen worden. Nähere Mitteilungen erfolgen in der Gesangsstunde am 17. Juni cr.

-a. Der Klassenausflug der 1. Knabenklasse nach den Saalwiesen stellte nicht geringe Anforderungen an die jugendlichen Wanderer. Es war eine tüchtige Marschleistung. In dankenswerter Weise stellte Herr Fabrikbesitzer P. Hoffmann aus Allersdorf einen Leiterwagen zur Rückkehr kostenlos zur Verfügung. — Die Schönauer Schule hatte sich als Ziel den Großen Schneberg gewählt. Auf 3 geschmückten Entenwagen kamen die Ausflügler Sonnabend fröhlich durch die Stadt gefahren.

* Sozialsinn und soziales Bistehen? Die Mitglieder des Zentrumsvereins erhalten diese von Chefredakteur Jos. Steintraß-Blas verfasste Broschüre kostenlos beim Vereinskassierer Herrn Kaufmann H. Foltner, Kirchstraße.

* Kath. Gesellenverein. Zu der Gesangsübung Donnerstag, den 16. Juni abends 8 Uhr wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Sonntag, den 19. Juni: Ausflug nach Lestertsch. Das bestimmte Ziel der Wanderung wird erst vor dem Abmarsch festgelegt, weshalb pünktliches Erscheinen der Teilnehmer mittags 1 Uhr im Vereinslokal dringend erwünscht ist.

F. Zur Aufklärung! Es besteht immer noch Unklarheit über die Ziele des neu gegründeten Radfahrer-Vereins „Adve“ Landeck. Im Verein wird keinerlei Politik getrieben, er verfolgt den Zweck: seinen Mitgliedern durch Wanderausfahrten die Schönheiten der weiteren Umgebung zu zeigen und die Liebe zur Heimat zu wecken sowie durch Fahrübungen den Radspport zu pflegen. Aufgenommen werden Herrenfahrer und die zum ordentlichen Haus und gehörigen weiblichen Mitglieder. Außerdem in die Jugendabteilung Personen bis zu 18 Jahren. Der Verein befümpft keine der Radfahrer-Vereine und begrüßt jeden Radler als Sportfreund wenn er auch nicht Mitglied des Radfahrer-Vereins „Adve“ ist.

* Kurtheater. Der Spielplan brachte abwechselnd Operetten und Lustspiele; auch zwei Schauspiele wurden aufgeführt. Die Theaterleitung scheint dem alten Grundgedanken zu huldigen: Wer vielerlei bringt, wiewo etwas bringen, und hat Recht damit. Die Darsteller haben sich nun soweit dem Publikum auf der Bühne vorgestellt, daß die Kritik schon ein Urteil abgeben kann. Wenn man die Ansprüche nicht unabscheiden zu hoch stellt und den hiesigen Verhältnissen Rechnung trägt, so kann besagte Kritik über das Kurtheaterpersonal nur günstig ausfallen. Es sind respectable Kräfte darunter, die sich zeigen lassen können und die auch an größeren Bühnen am Platz wären. Neben den vielen Novitäten, die in der kurzen Zeit schon aufgeführt wurden, werden weitere Neuheiten angekündigt: Die Operetten „Scheidungsreise“ und „Kaiserplatz Nr. 3, eine Treppe“ von denen letztere schon eine anständige Zahl Aufführungen an allen besseren Theatern hinter sich hat, während ersteres Opus augenblicklich sich die weltbedeutenden Bretter erobert. Na, endlich wird ja doch das rädliche Streben der Theaterleitung soweit wenigstens befördert werden, daß das Publikum allmählich zur Einsicht kommen dürfte, daß es bei der Geldausgabe für das „Spiritus nutrimendum“ welche bemängelte Ausdruckweise Friedrich des Großen durch Garnat wieder zu Ehren gebracht wurde, weiser fährt, ins Theater zu gehen, um die Erzeugnisse der dramatischen Literatur der Jetztzeit von fünfzehn bis zwanzig Personen auf der Bühne dargestellt zu sehen und zu hören, als bei einzelnen, oft sehr abgeflachten und verbrauchten ehemaligen Sängern auf der Walze befindlichen Vortragskünstlern sich — Ausnahmen befümpfen nur die Regel — zu langweilen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 19. Juni.

1/4 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Bespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 19. Juni, 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Die Kyffhäuser-Feier am 19. Juni 1921.

Frankenhausen / Kyffh., den 30. Mai 1921.

Am 19. Juni 1921 veranstaltet der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landeskriegerverbände am Kyffhäuser-Denkmal eine imposante Feier zur Erinnerung an die 25 jährige Wiederkehr des Tages der Einweihung. Das Kyffhäuser-Denkmal wurde von den deutschen Kriegervereinen erbaut, zur Erinnerung an die Gründung des Reiches und an seinen Begründer, Kaiser Wilhelm I. Das deutsche Kaiserthum, Jahrtausende lang von den Deutschen ersehnt, ist inzwischen nach nur 50 jährigem Bestehen geschwunden, es ist der Revolution zum Opfer gefallen. Geblieben ist aber das deutsche Vaterland, geblieben die Notwendigkeit der Erhaltung der Einheit der Nation. Das Denkmal soll im deutschen Volke den Gedanken an diese Notwendigkeit wach erhalten, aber auch die Erinnerung und die Dankbarkeit an den ersten deutschen Kaiser, der mit seinem großen Staatsmann, Fürsten Bismarck, ein einiges deutsches Volk geschaffen hat. Zu der Feier hat der Ehrenpräsident des Kyffhäuser-Bundes, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sein Erscheinen zugesagt. Die Kriegerverbände Frankenhausen, Nordhausen und Sangerhausen wetteifern miteinander, um die Feier in würdevollster Weise zu begehen. Tausende ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kameraden werden an der Feier teilnehmen. U. a. erscheint auch eine besondere Festpostkarte der Stadt Frankenhausen / Kyffh., die allen Kameraden und der deutschen Jugend gewidmet ist, und die die Erinnerung an diesen Tag wachhalten soll. Die Karte ist mit dem Siegel des Stadtrats Frankenhausen / Kyffh. versehen. Die der Stadt Frankenhausen / Kyffh. zuzuschickende Abgabe aus dem Verkauf der Karte dient zur Ausschmückung und Instandhaltung des Denkmals und seiner herrlichen Umgebung. Es. Excellenz Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg und andere bekannte Herrschaften sind gebeten worden, für diese Karten besondere Festgrüße zu schreiben. Die Oberpostdirektion Halle/S. wird an diesem Tage eine besondere Posthilfsstelle am Kyffhäuser-Denkmal einrichten und alle Karten mit dem seit sieben Jahren nicht mehr verwendeten Kyffhäuser-Stempel und besonderen Jahreszahlen versehen, wodurch die Karten hohen Sammelwert erhalten. Da Millionen Deutscher leider nur im Geiste der Feier beizubringen können, verkündet die Kyffhäuser-Buchhandlung, Berlin W. 57, Potsdamer Str. 67, an jeden, der genaue Adresse und Mk. 2.— einsetzt, am 19. Juni 1921 vom Kyffhäuser eine Festpostkarte, die mit dem besonderen Poststempel versehen ist. Sie glaubt damit dem Wunsche vieler Tausend Kameraden, nationalgesinnter Deutscher und der deutschen Jugend gerecht zu werden, Außerdem gibt der Stadtrat Frankenhausen / Kyffh. an diesem Tage eine besondere Serie Notgeld heraus und wir glauben, daß diese Serie infolge ihrer gebienden, künstlerischen Ausführung allgemeinen Beifall finden wird. Anfragen dieserhalb sind auch an die Kyffhäuser-Buchhandlung Berlin W. 57, oder Frankenhausen / Kyffh. zu richten.

Pianos

Harmoniums zu Kauf und Miete. Orchestrions, elektr. Pianos.

W. Gilbrich & Co., Glatz,

Grünestr. 18-18a, part. u. 1. Etg., Telefon 1. Größtes und ältestes Pianoforte-Magazin der Grafschaft.

Klavierstimmungen u. Reparaturen in erstklassiger Ausführung.

J. A. Rohrbach

Älteste Lebensmittelhandlung und Kaffee-Rösterei
Hauptgeschäft: Hohenzollernstrasse 1, Ring-Ecke : Zweigggeschäft: Untere Kurpromenade, Ecke-Schlüsselstrasse

Böhms bekannte Kaffee-Mischung Pfund 32, 28, 25 und 21 Mark.

Die Mischungen werden mit großer Sorgfalt auf Grund einer mehr als 25 jährigen fachmännischen Erfahrung zusammengestellt, sind zuverlässig im Geschmack und sparsam im Verbrauch.

Tee

Allerfeinste Tee-Mischung I à Pfd. Mk. 39,—
Feinste Tee-Mischung II „ „ „ 33,—
Sehr gute Tee-Mischung III „ „ „ 30,—

Obige Teesorten sind von ersten Tee-Importeuren bezogen, von äußerst feinem Geschmack und werden jeder Reklamepackung vorgezogen.

Diverse Reissorten.

Keine beschädigte gelbe und gemengte Ware, sondern nur grobe weiße Körnung bester Qualität.

Japan-Reis à Pfd. Mk. 5,—
Panna-Reis „ „ „ 4,—
Rangon-Reis I „ „ „ 3,40
Rangon-Reis II „ „ „ 3,20
Screening-Reis I „ „ „ 3,—

Alle nicht angeführten Artikel werden in nur bester Qualität preiswert abgegeben. Nicht die Billigkeit des Preises, sondern die Güte der Ware hat für den Käufer einen Nutzen. Das Beste in Lebensmitteln wird heut lieber gekauft, wie zuvor und diejenige Hausfrau, die gute Waren kauft, hat den größten Vorteil und derjenige Kaufmann der die besten Waren führt, erzielt den größten Umsatz.

Wo großer Umsatz, keine verlagerte Waren. Von diesem Grundsatz ausgehend, kaufe und verkaufe ich nur das Beste.

Leigwaren, hergestellt aus feinstem Grießmehl.

Makkaroni à Pfd. Mk. 12,—
Spaghetti „ „ „ 12,—
Schnittnudeln, 1 1/2 u. 5 mm „ „ „ 10,—
Hörnchen „ „ „ 10,—
Facon-Nudeln „ „ „ 9,—

Ferner bringe ich frisch aus der Räuheret zum Verkauf:

Allerbesten Räucherspeck, Pfd. Mk. 11,—
Von neuer Sendung: Weißes Schweineschmalz, Pfd. Mk. 11,—

Allerfeinste Molkereibutter, Pfd. Mk. 22,—
Allerfeinste holländische Margarine in verschiedenen Qualitäten, Pfd. Mk. 7,50, 8,75, 9,75
in 1/2 Pfd.-Würfeln per Pfd. 25 Pf. höher.
Nußbutter, 1/2 Pfd.-Würfel Mk. 9,—

Marmelade, feinste Confitüre.

Aprikose, ausgewogen Pfd. Mk. 10,—

Aprikose, Schraubglas, 1 Pfd. Mk. 11,—
Aprikose, Drig.-Eimer 10 Pfd. br. f. n. 85,80
Aprikose, Drig.-Eimer 25 Pfd. br. f. n. 214,50

Johannisbeer- und Himbeer-Confiture. Ausgewogen Pfd.
Mk. 7, Schraubglas,
1 Pfd. Inhalt Mk. 8,25; Eimer, 10 Pfd. Inhalt Mk. 61,60; Eimer 25 Pfd. Inhalt Mk. 148,50.

Pflaumen-Confiture.

Ausgewogen Pfd. Mk. 6,40
Drig.-Eimer, 10 Pfd. Inhalt br. f. n. Mk. 55,—
Drig.-Eimer, 25 Pfd. Inhalt br. f. n. Mk. 132,—

Obst-Delikatess-Marmelade.

Ausgewogen Pfd. Mk. 5,25
Original-Tonne, 140 Pfd. Inhalt, per Pfd. 4,50

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 196 S. 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 S. 165 wird hiermit, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 8. April 1900 Nr. 11. S. 84 und 9. Mai 1901 Nr. 11. S. 114 mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, zwecks Regelung des polizeilichen Meldewesens in der Stadtgemeinde Landeck und den Landgemeinden Nieder-Zhalheim und Oberdorf folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
In den Monaten April bis September (einschl.) jeden Jahres sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter, sowie die Gastwirte und Wohnungsvermieter in genannten Gemeinden verpflichtet, von dem Eintreffen jeden Kurgastes, Sommerfrischlers, Erholungs-gastes und jedes anderen, die Anlagen, Einrichtungen, und Veranstaltungen der Badeverwaltung Landeck benutzenden Fremden, welchen sie Wohnung oder Unterkunft gewähren und dessen Abreise, sowie Wohnungswechsel innerhalb des Geltungsbereichs dieser Polizeiverordnung binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten und zwar:

Hinsichtlich der in Oberdorf und Nieder-Zhalheim wohnenden Fremden an die Amtsverwaltung Nieder-Zhalheim und hinsichtlich der in Landeck wohnenden Fremden an die **Stadt-Badeverwaltung** resp. die vom Magistrat in Landeck bestimmten Meldestellen derselben und nach Anleitung der von dieser hierzu herausgegebenen Formulare (Meldebücher).

§ 2.
Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter in genannten Gemeinden ist gehalten, auf einer im Hausflur des Erdgeschosses aufzuhängen und den Boten der Badeverwaltung zugänglichen Tafel die Namen derjenigen Ortsfremden, welche in seinem Hause Wohnung oder Unterkunft erhalten haben, binnen 24 Stunden nach deren Ankunft im Hause anzuschreiben und bei jeder darin eintretenden Veränderung dieses Verzeichnisses innerhalb dieser Frist zu berichtigen.

Von vorstehender Verpflichtung Abs. 1 sind nur die Besitzer der in Nieder-Zhalheim und der in Oberdorf flussaufwärts vom Gasthause „Zum Waldschloß“ liegenden Häuser ausgenommen.

Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, dem Boten der Badeverwaltung auf Befragen sorgfältige Auskunft über den in seinem Hause eingetroffenen Ortsfremden zu geben.

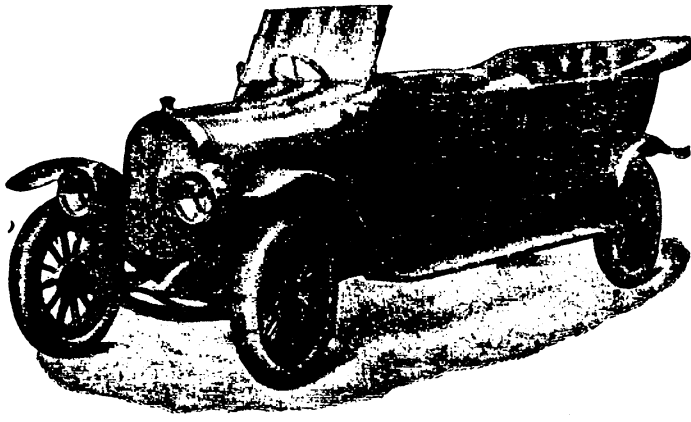
§ 3.
Soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen vorsehen, wird jede Übertretung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle des Schuldigen mit entsprechender Haft geahndet.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Habelschwerdt, den 10. Mai 1911.
Der Königliche Landrat. Graf Finkenstein.

Vorstehendes bringen wir hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis und **genauen Beachtung.**
Landeck, den 3. Juni 1921.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Geschäfts-Eröffnung!



Dem geehrten Publikum von Landeck, Stadt, Bad und Umgebung beehre ich mir anzuzeigen, daß ich einen **Automobil-Geschäfts-Verkehr eröffnet** habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll
M. Geisler, Landeck, Hohenzollernstraße 36.

Allerfeinste

Molkerei-Butter

Tägl. frisch! **Butter**
à Pfund 22,00 Mark.

I. A. Rohrbach.

Eine billige Zeitung aus Berlin

mit den wertvollen Beilagen „Illustrierte Familien-Zeitung“ „Illustrierte Moden-Zeitung“, „Illustrierte Kinder-Zeitung“ u. „Tägliches Unterhaltungsblatt“ sowie vielen belehrenden und unterhaltenden Abteilungen einschl. Zustellung **ist die „Berliner Morgen-Zeitung“**

Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Sier abtrennen, dann ausfüllen u. der Post od. dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Markt	Pf.
1	„Berliner Morgen-Zeitung“ mit allen Gratisbeilagen	III. Quartal 1921 Juli 1921	12	—
			4	—

Quittung.

Obige Mk. Pf. sind heute richtig bezahlt 1921.

Post-Annahme.

Grosse

Rhein-Lotterie

zu Gunsten des Rheinmuseums
Ziehung am 27., 28., 29. Juni 1921
zu Berlin

11035 Gewinne und 1 Prämie
insgesamt

340 000 M.

Höchster Gewinn evtl. M. 100 000
Hauptgewinn „ 75 000
„ „ 50 000
Prämie „ 25 000
Gewinn „ 10 000
usw.

Lose werden zum amtl. Preise von Mk. 5.- incl. Steuer — Porto u. Liste 1.- extra — versandt. Um unnötige Nachnahmekosten zu sparen, empfiehlt sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden.

Liste wird jedem Besteller unaufgefordert übersandt.

Lotteriegeschäft W. Meier
Hamburg-Barmbeck, Gerstenkamp.

Gardinen

Künstlergardinen, Abgehakte Fenster, Storen, Meterware, Vitrage, Bettdecken, Scheibengardinen u. s. w. sehr preiswert. Besichtigung des Musterlagers gern, ohne Kaufzwang gestattet.

Anna Volkmer
Albrechtstraße 25.

Kurtheater

Dienstag, den 14. Juni
Wenn der junge Wein blüht.

Aufsp. v. Björnson-Björnsterne

Mittwoch, den 15. Juni
Der verjüngte Adolar

Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Donnerstag, d. 16. Juni
Auf Verlangen: Hotgunst.

Aufspiel v. Thilo von Trotha.

Freitag, den 17. Juni
Der Zigeunerbaron.

Operette v. F. Strauß.
Anfang 7³⁰ Uhr.

Fox,

schön gezeichnet, kinderlieb, 1 1/2 Jahr alt, (Mäde) hat abzugeben

Schimmel & Sohn.
Spezialgeschäft.

Nähmaschinengestell

balb zu kaufen gesucht. Von wem, zu erfragen bei H. Urner, Buchdruckereibesitzer.

Warnung!

Für Schulden meiner Frau komme ich nicht auf und Forderungen von mir sind nur an mich zu zahlen.

Leo Exner,
Sattlermeister.

Sommer sprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit.
E. Sternberg, Berlin SW. 68, Junferstr. 79 B.

Wer? bildet ig. Handvermögen in Stenographie

(Stolze-Schrey) weiter ausdifferenziertes in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu erfahren.

„Schlesische Illustrierte Woche“

Blätter für schlesische Heimatkunde. Verlag Paul Herrmann, Glogau, Langestr. 84. Postabonnement 6,50 Mk. vierteljährlich. Einzelnummer 60 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen und Bahnhöfen zu haben.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 15. Juni an finden an Wochentagen täglich nachmittags von 4—6 Uhr auf dem Schulhofe der katholischen Volksschule unter Leitung des Herrn Lehrers Nettig Jugendspiele für Knaben und Mädchen statt. Die Eltern werden ersucht, ihre schulpflichtigen Kinder zu diesen Jugendspielen zu schicken.

Landeck, den 13. Juni 1921.
Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Paula Jarzewski

geb. Iswer

Max Reloff

Verlobte.

Landeck, im Juni 1921.

Bad Landeck, Luisensaal.

Freitag, den 17. Juni
abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel

Bellachini,
der Geheimnisvolle
in seinen unerklärlichen
Demonstrationen!

Vorverkauf in der Buchhandlung Olesch
zu 5.— 8.— u. 10.— Mk. ohne Steuer.

Es ist Tatsache

dass die besten Schmiermittel immer die billigsten sind! Decken Sie Ihren Bedarf in Centrifugen-, Motoren- und Maschinenölen: Maschinen-(Stauer)-, Wagen-, Leder- u. Huf-Fetten in der **Ring-Drogerie Eugen Preiss.**

Konkurrenzlos billig!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Bauartikeln:

Prima Dachpappen, Teer, Klebmasse, Erdbohrer, Portland-Cement, Ton-Cement- und Wasserleitungsrohre, Pumpen und Indehör. Rohrgewebe, Gips, Drahtgeflecht, alle Sorten Ziegel, Schamottziegel- und Platten.

Ferner: Prima Hochgeschirre in Emaille, Eisen, echt Cosmos, Waschmaschinen, Wäsche-Töpfe, Leinen, Klammern, Löffel, Bestecks,

sämtliche Stahlwaren zu **günstigsten Preisen**

Arthur Sindermann, Eisenhandlung,
Ring und neues Georgenbad.

Fernruf 6 u. 6 a. Fernruf 6 u. 6 a.

Carl Tille

Architekt u. Zimmermeister
Baugeschäft Landeck i. Schles.

Gerichtlich vereidigter
Bausachverständiger
für den Bezirk des Amtsgerichtes Landeck.

Ausführung aller Maurer- u. Zimmererarbeiten.

Technisches Büro für Anfertigung aller zeichnerischen und schriftlichen Arbeiten zu Neu- und Umbauten von Wohn- und Geschäftshäusern :: Einfamilienhäusern, Villen- und Logierhäusern, Fassaden und Wirtschaftsgebäuden : Schätzungen usw.

In der Nacht vom 10. Juni verschied nach langem schweren Kampfe, der dennoch durchleuchtet war von unendlicher Liebe und tiefem Wissen um die Unsterblichkeit, unsre geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Gerarda von Mutius

geb. Matthes

in fast vollendetem 70. Lebensjahre.

Allen, die uns so herzliche Teilnahme bezeigt haben, spreche ich zugleich unsern warmen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Marie von Mutius.

Landeck, den 14. Juni 1921.

Es ist bekannt

daß man bei mir immer am billigsten einkauft. Auch in meiner wieder eröffneten

Bade-Filiale

bin ich mit allen Artikeln gut sortiert, zu niedrigsten Preisen. Es empfiehlt sich daher sehr, bei Bedarf in einem meiner Geschäfte seine Einkäufe zu bewirken.

Fritz Grüssner.

Großes Lager in **Unterhaltungsliteratur, Musikalien** für Klavier, Violine, Orgel und Gesang; **Saiten, Schreibwaren, Büroartikel, Papierforten, Künstler- und Ansichtspostkarten, Formulare. Leihbibliothek. Antiquariat. Lesezettel.**
Emilie Raupach
Hohenzollernstr. 20.